



Bei der inhaltlichen Untersuchung von Gedichten sollte zunächst der **eigentliche Inhalt** (Was wird gesagt?) vom **Thema** (Worum geht es dabei?) unterschieden werden: So können etwa Themen wie Sehnsucht, Liebe oder Trauer an durchaus unterschiedliche Inhalte gekoppelt sein.

Der Inhalt selbst hat dabei in der Regel eine objekt- und subjektbezogene Seite. Objekte der Darstellung sind alle im Gedicht beschriebenen Dinge und sichtbaren Handlungen (Vorgänge, Ereignisse); subjektbezogene Darstellungsinhalte sind die inneren Vorgänge des Sprechers, d. h. seine Einstellungen, Gefühle, Gedanken usw.

Einen guten Zugang zum **Thema** eines Gedichtes eröffnet in der Regel die Untersuchung der **Bild- und Motivstruktur**: Welche Motive (z. B. Abschied, Trauer, ...) und Bilder (Metaphern, Vergleiche, ...) werden verwendet und wie stehen sie zueinander in Beziehung? Lässt sich ein übergeordnetes Thema aus dem Zusammenhang von Bildern und Motiven erkennen? – Ein gutes Arbeitsverfahren stellt hier die sogenannte **semantische Kartografie** dar, bei der in einem Gedichttext zusammengehörige Bild- und Motivbereiche mit einer je eigenen Farbe markiert und die Beziehung zwischen den Bereichen durch Pfeile oder Symbole dargestellt werden.

Einen guten Zugang zum **Inhalt** ermöglicht oft die Beschreibung der sog. **lyrischen Situation**, d. h. der Situation, in der sich der Sprecher im Gedicht befindet (Wo spricht er, was spricht er, zu wem und warum spricht er und in welcher inneren Verfasstheit befindet sich der Sprecher?). Traditionelle und häufig – auch über verschiedene Epochen hinweg – vorkommende lyrische Situationen finden sich etwa in mit Tages- oder Jahreszeiten verbundenen Gedichten.

Im Verlauf von Gedichten kommt es dabei oft zu einer Veränderung der Situation, sodass sich ein Vergleich von Gedichtanfang und -ende als lohnend erweist (Welche Veränderungen haben sich ergeben? Warum?).

- 1** Das Gedicht „Der römische Brunnen“ von Conrad Ferdinand Meyer gilt als klassisches Dinggedicht. Erklären Sie an diesem Beispiel, was mit dem Begriff „Dinggedicht“ gemeint ist. Berücksichtigen Sie hierbei die lyrische Situation.

Conrad Ferdinand Meyer: Der römische Brunnen

Aufsteigt der Strahl und fallend gießt
 Er voll der Marmorschale Rund,
 Die, sich verschleiernd, überfließt
 In einer zweiten Schale Grund;
 Die zweite gibt, sie wird zu reich,
 Der dritten wallend ihre Flut,
 Und jede nimmt und gibt zugleich
 Und strömt und ruht.



5 Benennen Sie das Thema des Gedichtes „Einsamkeit“. Begründen Sie Ihre Einschätzung.

6 Untersuchen Sie das Gedicht „Verfall“ von Georg Trakl mithilfe der semantischen Kartografie. Fassen Sie anschließend die inhaltlichen und thematischen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu dem Gedicht „Einsamkeit“ von Andreas Gryphius knapp zusammen.

Georg Trakl: Verfall

<p>Am Abend, wenn die Glocken Frieden läuten, Folg ich der Vögel wundervollen Flügen, Die lang geschart, gleich frommen Pilgerzügen, Entschwinden in den herbstlich klaren Weiten.</p> <p>5 Hinwandelnd durch den dämmervollen Garten Träum ich nach ihren helleren Geschicken Und fühl der Stunden Weiser kaum mehr rücken. So folg ich über Wolken ihren Fahrten.</p>	<p>Da macht ein Hauch mich von Verfall erzittern. 10 Die Amsel klagt in den entlaubten Zweigen. Es schwankt der rote Wein an rostigen Gittern, Indes wie blasser Kinder Todesreigen Um dunkle Brunnenränder, die verwittern, Im Wind sich fröstelnd blaue A stern neigen.</p>
---	--

7 Lesen Sie noch einmal das Gedicht „Der römische Brunnen“ von Conrad Ferdinand Meyer und benennen Sie das Thema des Gedichtes. Beachten Sie hierbei die Textstellen, an denen sich Personifikationen finden.
